

Reichs... *Abdruck*  
23. XI. 1918

a  
23  
43

### Der Wucher mit Gewürzen.

Der erwischte Pfefferjude. — Ein Kilogramm Kümmel auf dem Naschmarkt 90 Kr.

Was in der letzten Zeit sich gewisse Händler auf dem Gebiete des Gewürzhandels leisten, grenzt ans Fabelhafte. Dies trifft besonders bei Pfeffer und Kümmel zu. Der Pfeffer wird heute ganz öffentlich um 80 Kr. das Kilogramm gehandelt und erzielt in den gewissen Kaffeehäusern eines Wiener Bezirkes 100 Kr. noch weit überschreitende Kilogrammpreise. Dem Kriegswuchereramt ist es in letzter Zeit wiederholt gelungen, solchen Pfefferwucherern in Wien das Handwerk zu legen. Sie rekrutierten sich hauptsächlich aus galizischen Juden. Auch in Salzburg gelang es vor einiger Zeit, einen solchen Schädling dingfest zu machen, gegen diesen, der *Liebmann Dobrozinsky* heißt, mosaischer Konfession ist und aus Lodz stammt, fand am 22. November vor dem Salzburger Bezirksgerichte die Verhandlung statt. Der Jude war am 15. November in das Geschäft Zwanger in Salzburg gekommen und hatte nach den Preisen von Pfeffer und Nelken gefragt. Der Kaufmann hatte geantwortet, die Preise betrügen für Pfeffer 17 Kr., für Nelken 25 Kr. 50 Heller, doch würden diese Gewürze nur an Salzburger abgegeben. Daraufhin hatte der Jude dem Kaufmann für Nelken 30 Kr. und für Pfeffer 40 Kr. per Kilogramm angeboten und dabei betont, es wäre ihm daran gelegen, möglichst große Mengen zu erhalten. Der reelle Kaufmann war aber auf den Handel nicht eingegangen, sondern hatte die Polizei davon verständigt, die den Liebmann Dobrozinsky festnahm. Bei der Verhandlung, die nun gegen den Juden wegen Preistreiberei stattfand, gestand der Wucherer auch, daß er den Pfeffer, wenn er solchen erhalten hätte, um 80 Kronen per Kilogramm verkauft hätte. Dobrozinsky wurde zu einem Monat Arrest und zu einer Geldstrafe von 2000 Kronen sowie zum Strafkostenersatz verurteilt. Bezüglich des preistreiberischen Handels mit Leim, Seife usw., der ihm ebenfalls zur Last fällt, wird sich der Verurteilte noch später zu verantworten haben. Die polizeilichen Erhebungen ergaben auch, daß Dobrozinsky bei Wiener Spediteuren bedeutende Mengen von verschiedenen Waren eingelagert hat.

Ähnlich wie mit Pfeffer verhält es sich mit Kümmel. Wie wir in unserem heutigen Marktbericht

mitteilen, wurde Kümmel auf dem Naschmarkt beim Stande 825 ganz offen mit 90 Heller per Dehogramm verkauft, was einem Kilopreis von 90 Kronen entspricht. Dabei ist allerdings zu beachten, ob es sich hier um inländische oder ausländische Ware handelt. Ist ersteres der Fall, so liegt offenkundige Preistreiberei vor. Handelt es sich um ausländischen Kümmel, so wäre es Sache der Zentralpreisprüfungskommission, für Kümmel einen angemessenen Richtpreis festzusetzen, damit die erwünschte Klarheit geschaffen würde, ob solche Preisbildungen strafbar sind oder nicht.